

Wahrung des Zusammenhangs. Es ist gut, daß es dieses Werk nun gibt, da mit wissenschaftlicher Akribie Tatsachen herausgearbeitet sind, die manchem zumindest zweifelhaft erscheinen mögen, wir nennen da etwa — ohne werten zu wollen — Fritz Hartungs Beitrag „Die politischen Testamente der Hohenzollern“, oder etwa daß der Schulrat 1817 Maßnahmen zur Verbesserung von „Religiosität, Moral und Toleranz, Bürgersinn, Anhänglichkeit für König, Vaterland und Verfassung und Achtung vor den Gesetzen“ vorschlagen soll (in Eugene N. Andersons „Preußische Volksschule im 19. Jahrhundert“, 6. Teil). Oder: „Sie (die englisch-preußische Allianz ab 1756) steigerte sich in den ersten Jahren des Siebenjährigen Krieges zu einem die ganze Insel in allen Bevölkerungsschichten mitreisenden Sturm der „Preußenbegeisterung“, wie ihn kein anderes Land zu irgendeiner Zeit je erlebt hat“ (in Manfred Schlenkes „Das friderizianische Preußen im Urteil der englischen öffentlichen Meinung 1740 bis 1763“, 1. Teil). Die Beispiele ließen sich vermehren. Ein ausgewogenes Werk, dem man weite Verbreitung wünscht!

Richard Dietrich (Hrsg.): **Berlin. 10 Kapitel seiner Geschichte.** 2. Auflage. Berlin, New York: de Gruyter 1981. Gln. 328 SS. DM 28,—.

„Frankenland“ möchte im Preußenjahr 1981 auf einige Veröffentlichungen aus dem außerfränkischen Schrifttum hinweisen, denn die Hohenzollern haben auch für die fränkische Geschichte ihre große Bedeutung: 1415 wurden Friedrich VI. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, mit der Markgrafschaft Brandenburg und der Kurwürde belehnt. Die Aufsätze dieses Buches sind aus einer von der Historischen Gesellschaft Berlin 1959/60 veranstalteten Vortragsreihe hervorgegangen. In zehn Kapiteln wird der geschichtliche Werdegang der Stadt behandelt: Vor- und Frühgeschichte, Entstehung der Mark Brandenburg, Berlins Gründung, Reformation und Renaissance in Berlin, Berlin und die Hohenzollern, Berlin im Jahrhundert Goethes, Handel und Industrie, Städtebau, Berlin als Weltstadt, und um der Zeit seit der 1. Auflage gerecht zu werden, als zehntes Kapitel: „Die Stadt der Vier Mächte auf der Trennlinie von Ost und West“. Diese von hervorragenden Kennern der Geschichte Berlins verfaßten Texte werden durch zahlreiche informative Tafeln und Textabbildungen ergänzt. Ein Anhang mit Personen-, Orts- und Sachregister sowie mit einer Zeittafel vervollständigt das interessante Werk. -1

Fränkischer Hauskalender und Caritaskalender 1982. (128 SS. + Umschlag, 22,8 x 16,2 cm, DM 4,—; Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg).

Der von Monsignore Dr. Max Rößler unter Mitarbeit von Hans Kufner herausgegebene Kalender ist wiederum ein besinnlicher und beschaulicher Begleiter durch das Jahr. Vielfältig ist der informative und unterhaltsame, mit Zeichnungen und Fotos illustrierte Inhalt. Die Monatskalendarien sind diesmal mit Wiedergaben von Merian-Stichen versehen. Das Bild zum April (S. 11) zeigt jedoch Ebrach und nicht das bereits auf dem Original fälschlich angegebene „Geroldshofen“. Die Kalendarien gegenübergestellt sind Betrachtungen zu verschiedenen Lebensfragen von Max Rößler, der sich auch über den Sinn der Papstreisen und über die Tierliebe Gedanken macht. Unter dem Titel „Die Zukunft ist unser Ziel“ stellt Karl Arthur Meditationen zusammen. Prälat Heinrich Schultes beschreibt Vinzenz von Paul anlässlich des 400. Geburtstags dieses Caritas-Heiligen und Joseph Bernhart trägt mit Gedanken zu Goethes 150. Geburtstag bei. Gelegentlich des 100. Geburtstags von Nikolaus Fey würdigen Altlandrat Dr. Josef Eugen Held und Maria Fey den fränkischen Dichter und sein Werk. Von Dr. Hermann Gerstner sind zwei Erzählungen und von Ludwig Altenhöfer eine veröffentlicht. Weitere Beiträge informieren über alte Menschen, das Aussätzigen-Hilfswerk, über das Schulungs- und Integrationszentrum Haus Kreuzberg (Bad Neustadt), über die Einrichtung für Vietnamflüchtlinge in Münnersstadt und über Müttergenesungsheime in der Rhön. Gedichte von Hilde Schmachtenberger, Max Dauthendey und Ludwig Wolker sowie Zitate, Kurzgeschichten und Humoristisches gehören ebenfalls dazu. u.

Grubingen. Dokumentation anlässlich einer Restaurierung des alten Friedhofes 1976-1979. Von Gudrun Berninger, brosch., 40 SS, DM 3,— zuzügl. DM 1,50 für Versand (bei Förderverein Historisches Klingenberg, Gudrun Berninger, Hohbergstr. 10, 8763 Klingenberg).

In scheinbar bescheidenem Gewande der Bericht über eine erstaunliche, erfreuliche und nachahmenswerte Leistung, die alle Achtung verdient! Und die tätige Idealisten vollbracht haben, wie es der Kreisheimatpfleger von Miltenberg Heinz Höck, zugleich Vorsitzender des herausgebenden Förderkreises Grubingen, im Vorwort mit Recht betont. Der völlig ver-

wahrlose Grubinger Friedhof liegt rechts-mäinisch zwischen Großheubach und Klingenberg nahe dem Dorfe Rölldfeld. Verfasserin schildert nun, geschichtliche Angaben über die nicht mehr bestehende Siedlung Grubingen und deren Michaels-Kirche vorausschiekend, reich bebildert, die Mühe mit der Wiederherstellung des Grubinger Friedhofes und damit eines Denkmals der Religion und Kultur, nennt die unentgeltlichen Mitarbeiter, die Sach- und Geldspenden und die Spender sowie die kostenlosen Dienstleistungen. Die Filialen Laudenschbach und Schmachtenberg und Sagen sind sinnvoll eingebaut. Beispielhaft! -t

Gustav Mödl/Hermann Nicol (Hgb): 1530-1980. 450 Jahre Augsburger Bekenntnis in Weissenburg, Vergangenheit — Lebendige Gegenwart. Verlag Wilhelm Lühker GmbH Weissenburg in Bayern 1980.

Nach Bekanntwerden des für die evangelische Seite so ungünstigen Reichstagsabschieds von Augsburg versammelte sich am 15. November 1530 die Bürgerschaft von Weissenburg in der St. Andreas Kirche. Nach Verlesung des Reichstagsabschieds entschieden sich 447 Bürger gegen den Reichstagsabschied und für den evangelischen Glauben, der schon seit einem Jahrzehnt in zunehmendem Maße in Weissenburg gepredigt wurde und Anhänger gefunden hatte. Bald schlossen sich ihm auch die restlichen 11 Bürger an, die zunächst für die Annahme des Reichstagsabschiedes gestimmt hatten. Damit war Weissenburg endgültig evangelisch geworden. Aus Anlaß der 450. Wiederkehr dieser wahrhaft demokratischen Glaubensentscheidung veranstaltete die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Weissenburg vom 9. - 16. 11. 1980 eine Festwoche. Die dabei gehaltenen Predigten (OKR Dr. Friedrich Kalb, Pfarrer Ralf Ludwig, Dekan Hermann Nicol, OKR Dr. Rupprecht) und Vorträge (Herbert Breit, Hunger nach Glauben — Erinnerung an die Zukunft; Bernhard Klaus, Die Reformation der Kirche — Erbe und Auftrag) sind in dem vorliegenden Band zusammengefaßt. Gustav Mödl bringt in einer ausführlichen Darstellung die Geschichte der Stadt Weissenburg und die Einführung der Reformation dort in den großen Zusammenhang der deutschen Geschichte an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit und der Lebens- und Wirkungsgeschichte Martin Luthers. Die Darstellung fordert in ihrer Vielfalt und Ineinanderwobenheit verschiedener geschichtlicher Aspekte dem Leser manches ab. Desweiteren

stellen Svetozar Sprusansky und Gustav Mödl in ihren Beiträgen Kostbarkeiten aus der evangelischen St. Andreas Kirche in Weissenburg und Reformationsschriften aus der Theologenkammer der Ratsbibliothek vor. Ein von Hermann Nicol verfertigtes Verzeichnis der Stadtpfarrer und Dekane seit der Reformation rundet die Schrift ab. Beiträge von Alfred Roth „Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde Wissenbourg (Elsaß)“, von Peter Heilmann über „Kirche und Reformation im schweizerischen Weissenburg“ und eine Darstellung von Günter W. Zwanzig über die Geschichte der Diözese Chicester geben dem Band europäische Weite. Nicht zu vergessen ist die reiche Bebilderung, vor allem mit zeitgenössischen Holzschnitten und Textdokumenten. Eine solide buchbinderische Verarbeitung verdient Erwähnung. Alles in allem ein sehr interessanter und aufschlußreicher Beitrag zur lokalen Reformationgeschichte einer fränkischen Reichsstadt. Gerhard Schrötzel

Michael Meisner: Martin Luther — Heiliger oder Rebell. 326 Seiten mit 33 Abbildungen. Verlag Schmidt/Römhild, Lübeck 1981, DM 29,80.

Michael Meisner, Nichttheologe, Jurist und Journalist, hat hier als Frucht jahrzehntelanger Arbeit eine hochinteressante Lutherbiographie vorgelegt. Dem Buch spürt man auf jeder Seite das umfangreiche Quellenstudium an, das ihm zugrunde liegt. Es ist nur schade, daß der Fundort der einzelnen Quellen nicht verzeichnet ist. Das wäre dem Historiker, Theologen und Pädagogen eine entscheidende Hilfe gewesen, zumal eine ganze Reihe von Quellen nicht als allgemein bekannt gelten dürfen. Der Verfasser zeigt ein tiefes Einfühlungsvermögen in historische und z. T. auch in theologische Sachverhalte, wengleich gerade hier Darstellung und Betrachtungsweise zu sehr im Biografischen und Anthropologischen verhaftet bleiben und das Transzendente, die neue Gotteserfahrung Luthers als grundlegende Ursache des reformatorischen Handelns nicht voll ausgelotet ist. Erstaunlich ist die Fähigkeit Meisners, sich in die geschichtlichen Episoden des Lebens und Wirkens Luthers, die er erzählt, hineinzusetzen. Man glaubt förmlich mit Meisner und Luther am Tisch zu sitzen, zu disputieren, spazierenzugehen und zu streiten. Manchmal freilich, vor allem dann, wenn Luther im Kreis der Freunde schmausend und trinkend oder im Umgang mit Frauen dargestellt wird — eine gewisse pikante Vorliebe